

Kulturexpress

unabhängiges Magazin

Ausgabe 12

17. - 23. März 2013

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Wirtschaft

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Inhalt

Recht

Gesetzliche Regelung zur Verständigung im Strafprozess ist verfassungsgemäß – informelle Absprachen sind unzulässig

vom 21. März 2013

Buchrezension

Der BKI Verlag und sein universelles Standardwerk zur Ermittlung der aktuellen Gebäudekosten in Deutschland

vom 21. März 2013



Ausstellung



Moderne mathematische Kunst: Jo Niemeyer - Mathematikum Gießen

vom 20. März 2013

Wirtschaft

Ergebnisse der Basel III-Auswirkungsstudie für deutsche Institute zum Stichtag 30. Juni 2012

vom 19. März 2013

Kino

HEUTE BIN ICH BLOND (BRD 2013)

Universum Film Spieldauer: 117 Min. Kinostart: 28. März 2013

Regie: Marc Rothemund



Erfrischender Jugendfilm, der eine Problematik hat und auf der Verfilmung des gleichnamigen autobiografischen Bestsellers von Sophie van der Stap beruht, der weltweit Erfolge feierte. Eine bewegende Komödie und authentische Geschichte, die aufrichtig den Weg einer jungen Frau erzählt, die trotz Krebserkrankung nicht aufgibt und einfach weiterleben will. Die 21-jährige Sophie (Lisa Tomaschewsky) freut sich auf ihr Studium und ein partyreiches WG-Leben. Doch plötzlich wird sie krank und Behandlungen sollen ihr Leben bestimmen, Aber Sophie rebelliert gegen den tristen Krankenhausalltag: Sie will ihr junges Leben genießen, ihre Träume ausleben, lachen und mitfeiern. Perücken werden dabei zu ihrem neuen Lebenselixier: Mal trotzig selbstbewusst,

mal romantisch verspielt oder kühl erotisch - je nach Haarfarbe und Frisur kommt ein anderes Stück Sophie zum Vorschein.

Impressum

Herausgeber und Redaktion
Rolf E. Maass

Anschrift

Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich
ISSN 1862-1996

Finanzamt IV Frankfurt a/M

St-Nr.: 148404880

USt-idNr.: DE249774430

E-Mail: redaktion@kulturexpress.de

Gesetzliche Regelung zur Verständigung im Strafprozess ist verfassungsgemäß – informelle Absprachen sind unzulässig

Die gesetzlichen Regelungen zur Verständigung im Strafprozess sind trotz eines erheblichen Vollzugsdefizits derzeit noch nicht verfassungswidrig. Der Gesetzgeber muss jedoch die Schutzmechanismen, die der Einhaltung der verfassungsrechtlichen Anforderungen dienen, fortwährend auf ihre Wirksamkeit überprüfen und gegebenenfalls nachbessern. Unzulässig sind sogenannte informelle Absprachen, die außerhalb der gesetzlichen Regelungen erfolgen.

Meldung (Auszug): Bundesverfassungsgericht, in Karlsruhe, vom 19. 03. 2013

Dies hat der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts in einem am 19. März 2013 verkündeten Urteil entschieden. Zugleich hat das Bundesverfassungsgericht Beschwerden gegen das Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Entscheidung zurückverwiesen.

1. Die Beschwerdeführer wenden sich gegen ihre strafgerichtliche Verurteilung im Anschluss an eine Verständigung zwischen Gericht und Verfahrensbeteiligten.

In den Verfahren 2 BvR 2628/10 und 2 BvR 2883/10 richten sich die Verfassungsbeschwerden zudem gegen die Vorschrift des § 257c Strafprozessordnung (StPO), die durch das Gesetz zur Regelung der Verständigung im Strafverfahren vom 29. Juli 2009 (im Folgenden: Verständigungsgesetz) eingefügt worden ist.

2. Die Verfassungsbeschwerden sind begründet, soweit sie sich gegen die angegriffenen Entscheidungen richten; im Übrigen haben sie keinen Erfolg.

a) Das Strafrecht beruht auf dem Schuldgrundsatz, der Verfassungsrang hat. Dieser ist in der Garantie der Würde und Eigenverantwortlichkeit des Menschen (Art. 1 Abs. 1 GG und Art. 2 Abs. 1 GG) sowie im Rechtsstaatsprinzip verankert (Art. 20 Abs. 3 GG).

Zentrales Anliegen des Strafprozesses ist die Ermittlung des wahren Sachverhalts, ohne den sich das materielle Schuldprinzip nicht verwirklichen lässt. Das Recht auf ein faires Verfahren gewährleistet dem Beschuldigten, prozessuale Rechte wahrzunehmen und Übergriffe - insbesondere staatlicher Stellen - angemessen abwehren zu können. Die Ausgestaltung dieser Verfahrensrechte ist in erster Linie dem Gesetzgeber aufgegeben. Eine Verletzung des Rechts auf ein faires Verfahren liegt erst dann vor, wenn eine Gesamtschau auf das Verfahrensrecht ergibt, dass rechtsstaatlich zwingende Folgerungen nicht gezogen worden sind oder rechtsstaatlich Unverzichtbares preisgegeben wurde.

aa) Das Verständigungsgesetz verweist ausdrücklich darauf, dass die Pflicht des Gerichts, den Sachverhalt von Amts wegen aufzuklären, unberührt bleibt. **Damit hat der Gesetzgeber klargestellt, dass eine Verständigung als solche niemals alleinige Urteilsgrundlage sein kann**, sondern weiterhin ausschließlich die

Überzeugung des Gerichts.

bb) Das Verständigungsgesetz regelt die Zulässigkeit einer Verständigung im Strafverfahren abschließend. Es untersagt damit die beschönigend als „**informell**“ bezeichneten Vorgehensweisen bei einer Verständigung. Zudem beschränkt es die Verständigung auf den Gegenstand der Hauptverhandlung. Sogenannte „**Gesamtlösungen**“, bei denen die Staatsanwaltschaft auch die Einstellung anderer Ermittlungsverfahren zusagt, sind daher unzulässig.

cc) **Transparenz und Dokumentation von Verständigungen stellen einen Schwerpunkt des Regelungskonzepts dar.** Dies soll eine effektive Kontrolle durch Öffentlichkeit, Staatsanwaltschaft und Rechtsmittelgericht gewährleisten. Insbesondere müssen die mit einer Verständigung verbundenen Vorgänge umfassend in die - regelmäßig öffentliche - Hauptverhandlung einbezogen werden.

dd) Schließlich sieht das Verständigungsgesetz vor, dass der Angeklagte darüber zu belehren ist, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Folgen das Gericht von dem in Aussicht gestellten Ergebnis abweichen kann. Diese Belehrung soll den Angeklagten in die Lage versetzen, eine autonome Entscheidung über seine Mitwirkung an der Verständigung zu treffen.

c) Das Verständigungsgesetz sichert die Einhaltung der verfassungsrechtlichen Vorgaben in ausreichender Weise. Der in erheblichem Maße defizitäre Vollzug des Verständigungsgesetzes führt derzeit nicht zur Verfassungswidrigkeit der gesetzlichen Regelung.

d) Der Gesetzgeber muss die weitere Entwicklung sorgfältig im Auge behalten. Sollte sich die gerichtliche Praxis weiterhin in erheblichem Umfang über die gesetzlichen Regelungen hinwegsetzen und das Verständigungsgesetz nicht ausreichen, um das festgestellte Vollzugsdefizit zu beseitigen, muss der Gesetzgeber der Fehlentwicklung durch geeignete Maßnahmen entgegenwirken.

3. Die mit den Verfassungsbeschwerden angefochtenen fachgerichtlichen Entscheidungen sind mit den Vorgaben des Grundgesetzes für eine Verständigung im Strafprozess nicht zu vereinbaren.

a) Die von den Beschwerdeführern der Verfahren 2 BvR 2628/10 und 2 BvR 2883/10 angegriffenen Entscheidungen verletzen sie in ihrem Recht auf ein faires, rechtsstaatliches Verfahren und verstoßen gegen die Selbstbelastungsfreiheit.

Der BKI Verlag und sein universelles Standardwerk zur Ermittlung der aktuellen Gebäudekosten in Deutschland

Buchumschlag: BKI Verlag

Ende Mai erscheinen wieder die neuen Bände der jährlichen BKI Baukosten. Eine dreibändige Ausgabe, die in Teilbereichen auch noch erweiterbar ist. Gemeint sind Altbauten und Energetisches Bauen. Doch zunächst soll das einfache Standardwerk zur Betrachtung herangezogen werden. Eine wunderbare Geschäftsidee, die sich der BKI Verlag ausgedacht hat. Praktisch ein Selbstläufer, denn der Bedarf ist unendlich auf dem Gebiet der Baukostenermittlung.



Niemand kann es sich leisten falsch informiert zu sein über Preise, die auf dem Markt florieren. Das BKI, wie das Werk umgangssprachlich genannt wird, verfügt über ein Bestimmrecht, obwohl nur Mittelwerte geliefert werden, welche aus den Bemühungen der aktiven Verlagsarbeit eruieren. Das umfangreiche Nachschlagewerk, die 2012er Ausgabe umfasste in einem Band 760 Seiten, besteht im wesentlichen aus dem Katalogteil, der sich akribisch auffächert. Die drei Teilbände fangen an mit Band 1 - Baukosten Gebäude; Band 2 - BKI Positionen sieht diejenigen Bauleistungen vor, wie sie in einem Leistungsverzeichnis vorkommen; Band 3 - BKI Bauelemente, befasst sich mit Bauteilen und deren Preisstufen in Handel und Gewerbe.

Neben einer Auflistung unterschiedlichster Gebäudetypen, im Band 1 des BKI, eingeteilt nach aktuellen Baukostenpreisen je Quadratmeter und in Euro. Ermitteln tun sich diese aus unterschiedlichen Werten, was manchmal als undurchschaubares Mirakel erscheint. Die Auswahl der abgebildeten Häuser ist im übrigen sehr konventionell gewählt. Außerdem sind meistens Toplagen in der Nähe von Großstädten ausgesucht worden, was den Preis natürlich in eine Richtung nach oben verzerrt und von der Realität etwas entfernt scheint. Warum gerade dieses Gebäude nach Auffassung der Autoren jenen Preis und keinen anderen erzielt, ist eben Statistik. Diese folgt wiederum eigenen Gesetzen, die für sich genommen durchaus legitimiert sind.

Auf der Website des BKI-Verlages findet sich eine Musterseite aus dem "BKI", die [BKI-Musterseite](#)

Die genannten Kennwerte im "BKI" sind allesamt durchschnittliche Angaben im Jahresturnus. Die Kosteneinflüsse setzen sich zusammen aus Bedeutungen wie: Nutzung, Markt, Gebäudegeometrie, Ausführungsstandard, Projektgröße und weiteres mehr. Dazu kommen Einflüsse wie Standortbedingungen, Topographie und Bodenbeschaffenheit. Desweiteren sind aufgeführt: Bauwerksqualität, gestalterische, funktionale sowie konstruktive Besonderheiten; Baumarkt und Vergabeart. Zusammengenommen gestaltet sich ein Sammelsurium an Kriterien. Die Analyse der Baukosten scheint komplex.

Deshalb und aufgrund der im jährlichen Turnus weniger schwankenden Preise, können immer wieder ältere Jahrgänge der BKI Baukosten zur Bestimmung von Gebäudepreisen und Baukosten zu Rate gezogen werden. Ein wenig ist das vergleichbar einem Briefmarkenkatalog, wenn der Vergleich aufgrund der Dimensionierung auch hinkt. Das bedeutet, das BKI 2010 dürfte sich vielerorts an die von 2012 oder 2013 anpassen. Der Baukosten-Preisindex braucht deshalb nicht jedes

Jahr von neuem erworben werden, was gerade für kleine Betriebe oder für den Einzelbedarf während der Ausbildung eine Investitionsfrage in den Buchhandel darstellt. Zumal die aktuelle Ausgabe mit 99 Euro preislich recht hoch zu Buche schlägt.

Zum Teil werden im BKI auch Preisspannen aufgeführt mit einem Mindest- und einem Höchstwert. Streubereiche werden in einer Grafik als grauer Balken wiedergegeben. Vorsorglich wird noch hinzugefügt, dass Preise im Bauwesen meist nach oben abweichen, so dass Werte oberhalb des Mittelwertes in logischer Schlussfolgerung getrennt von den Werten unterhalb des Mittelwertes betrachtet werden.

Besondere Erwähnung verdient jedoch die Dreiteilung nach Bruttoquadratmetern, Bruttokubikmetern und Nutzfläche je Quadratmeter in Euro. Drei unterschiedliche Preise, wobei die Pauschalisierung in den Kubikmeterpreis den Vorteil hat, großzügig über Einzelheiten hinweg zu gehen. Eine dreidimensionale Berechnung ist letztlich günstiger im Gegensatz zu flachen Quadratmeterpreisen. Zeigt aber nicht den wahren Wert eines Gebäudes mit seinen Eigenheiten, die je tiefer auf die Materie eingegangen wird, um so stärker individualisiert sind.

Im Unterschied zu den Statistiken vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden sind zahlreiche Gebäudebeispiele im BKI bebildert. Kleine Fotos, die wie Icons neben der Beschreibung zu Architekten und Bauherrn stehen und eher eine gefühlsmäßige Bestimmung erlauben, als dass sich daraus tatsächliche Angaben erschließen ließen.

Zu den Kostenkennwerten im Einzelnen gehören Preise in Quadratmeter zu verschiedenen Leistungsbereichen. Genannt sind aus einer Vielzahl z.B. Erdarbeiten, Betonarbeiten, Stahlbauarbeiten, Rohbauarbeiten und Ausbau von Gebäuden. Diese wirken zum Teil aus Verzeichnissen wie dem STL-Bau übernommen und können sich sehr weitläufig aufgliedern, um dadurch zu einem kostengünstigen Baukosten-Ergebnis zu gelangen. Hier sind mehr Kenntnisse der Materie gefragt, als dass konkrete Hilfestellung geleistet wird.

Der BKI Baukosten ist nur begrenzt hilfreich bei so schwerwiegenden Aufgaben wie Kalkulation und Kostenrechnung. Hier ist das Management gefordert, das Methoden wie das St. Gallener Management Modell oder ähnliche anwendet. Tabellarisch abgefasste Preistafeln wie das BKI sind in diesen Dimensionen nur bedingt weiterbringend oder können lediglich als unterstützendes Nachschlagewerk genutzt werden. Das Werk könnte somit übertrieben als Torso bezeichnet werden, weil allein statistische Kostenkennwerte den Inhalt dominieren.

[Zur Homepage des BKI Verlags - BKI Baukosten 2012](#)

Moderne mathematische Kunst: Jo Niemeyer

Meldung: Mathematikum, in Gießen, den 20. 03. 2013



Jo Niemeyer (geb. 1946 in Alf a.d. Mosel) zählt zu den führenden Vertretern der Konkreten Kunst. Seine Bilder und Objekte wurden bereits in zahlreichen internationalen Ausstellungen präsentiert und gehören zur Sammlung der Pinakothek der Moderne in München und dem MoMA in New York.

Sein Umgang mit den streng mathematisch-geometrischen Gestaltungsprinzipien der Konkreten Kunst ist bemerkenswert. In seinen Bildern und

dreidimensionalen Objekten bleibt kaum etwas dem Zufall überlassen: Jede Linie, Fläche und Form ist klaren mathematischen Regeln unterworfen, selbst die Tiefe der Bildobjekte unterliegt einem System. Dieses System ist nicht beliebig, sondern charakteristisch für seine Kunst: Als Hauptgestaltungsmerkmal nutzt er den „Goldenen Schnitt“, ein Teilungsverhältnis, welches von je her eine herausragende Beachtung in der Proportionslehre erfährt und als ausgesprochen harmonisch gilt. Der Goldene Schnitt bestimmt jedes Detail in Jo Niemeyers Werken. Bildaufbau und Konzeption entwickeln sich aus diesem einen Prinzip. Für Niemeyer steht die fortwährende Suche nach vollkommener Harmonie immer im Vordergrund. Sie spiegelt sich in den ausgewogenen und zugleich spannungsvollen Gestaltungen seiner Bilder und wird durch die einfache, aber klare und kräftige Farbgebung in gelb, rot und blau sowie schwarz und weiß perfektioniert.

„Ich freue mich sehr, dass wir in diesem Jahr mit Jo Niemeyer einen der bedeutendsten Vertreter der Konkreten Kunst für die mathematische Kunstaussstellung gewinnen konnten. Seine Werke, die er gemeinsam mit seiner Frau Tuula herstellt, sind bereits in zahlreichen Museen und Sammlungen vertreten. Mit seinem Hauptthema, dem Goldenen Schnitt, greift er ein Thema auf, das auch in zahlreichen Experimenten des Mathematikums zu finden ist.“, sagt Prof. Beutelspacher, Direktor des Mathematikum. In der Ausstellung sind über 35 seiner Arbeiten zu sehen. Angefangen mit Zeichnungen und Malerei über dreidimensionale Objekte bis hin zu einem seiner Hauptwerke, dem Land-Art-Projekt „In 20 Schritten um die Erde...“, einem Kunstprojekt, das die ganze Erde umschließt.

Die Ausstellung liefert zahlreiche neue Erkenntnisse, die durch ihre unerwartete Einfachheit und Kreativität überzeugen und die Besucher staunen lassen. „Niemeyers Bilder haben eine solche Eigendynamik und positive Wirkung, dass sie zugleich jeden Nicht-Mathematiker in ihren Bann ziehen. Die interaktiven Exponate des Mathematikums sind keine Kunstwerke im engeren Sinne, genauso wenig, wie die Bilder der Konkreten Kunst unmittelbar mathematische Erkenntnisse liefern. Dennoch zeichnen sich beide durch das gemeinsame Ziel aus, eine der abstraktesten Wissenschaften in die reale Welt zu übersetzen.“, so Beutelspacher.

Biografie des Künstlers

1946

in Alf an der Mosel geboren

1962-65	Ausbildung im grafischen Beruf, Fotografie
1966	erste Bilder mit geometrischen Strukturen
1966-67	Studienaufenthalte in Kanada, USA und Skandinavien
1967-68	Studium am Institut für Industrielles Design „Ateneum“ in Helsinki
1970	Beginn der freien künstlerischen Tätigkeit
1979	„Modul 618“ entsteht
1983-86	Lehrtätigkeit an der finnischen Kunstakademie in Helsinki
1989	erste Entwürfe Land-Art Projekt »20 Steps«
1997	Installation „20 Steps around the globe“ Ropinsalmi/Finnland-Nickle/GUS
2005	„light“-Project, Mt. Toubkal, Marokko
2005	„Oxford2Oxford“-Installation, The Queen's College, Oxford, GB

Jo Niemeyer lebt und arbeitet in Deutschland, Frankreich und Portugal.

Einzelausstellungen (Auswahl)

1980	Galerie von Bartha, Basel
1980	Galerie Wack, Kaiserslautern
1983	Galerie Artek Helsinki, Finnland
1984	Alvar Aalto Museum, Jyväskylä, Finnland
1991	Galerie Sankt Olof, Norrköping, Schweden
1996	Galleria Villa Jankovsky, Kajaani, Finnland
2001	Galerie Konkret, Sulzburg
2002	Hans Thoma Museum, Bernau
2003	Institut für Konstruktive Kunst Rehau, „divina proportione“
2006	Gallery Rogatka/University of Radom, Polen
2007	Kultur Forum Lodz, Polen
2009	Arithmeum, Bonn

-

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1981	Kunsthalle Waaghaus Winterthur „Konstruktive Kunst aus Finnland“, Schweiz
1982	Museum Villa Malpensata Lugano, „arte dalla finlandia“, Schweiz
1986	Galerie der Künstler, München
1987	Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen, „mathematik in der kunst“
1989	„arte sistemático y constructivo actual“ Madrid, Spanien
1989	Ålands-Konstmuseum, Finnland
1990	„Graphica Creativa 90“ Alvar Aalto Museum, Jyväskylä, Finnland
1993	„art construit du rhin supérieur“ Belfort, Frankreich
1993	Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt „energie“
1995	Forum Konkrete Kunst, Erfurt, „Zeichen der Zeit“
1996	Japan Museum, Okayama-ken, Japan „System 618“
1999	„Hommage à Vordemberge-Gildewart“, Kunsthalle Osnabrück
1999	„pure abstract art“ Mondriaanhuis, Amersfoort, Niederlande
2003	„Europe-concrete-reductive“ Architekturmuseum, Wroclaw, Polen
2003	Sammlung Roskopf Freiburg „Grafikzyklen“
2003	Villa Kobe, Halle „konkrete kunst – einheit und vielfalt“
2003	New Art Centre Roche Court, „installation 2003“, England
2004	Studio Galerie, Warschau. „Konkrete Kunst aus Baden-Württemberg“, Polen
2004-08	Museum Polish Sculpture Centre Osonsko, Polen.
2010	„Form und Farbe Konkrete Kunst der Gegenwart in Europa“ Kunstverein Halle
2010	Kunsthau Nürnberg Dezember 2010 2011 National Museum Kielce, Polen
2012	Joint Mathematics Meetings, Boston/MA, USA
2012	„Dynamik und Statik in der geometrisch-konstruktiven Kunst“ Arithmeum Bonn
2012	„Kunst aus dem 20. Jahrhundert“ Galerie Neher, Essen
2012	„accrochage“ galerie konkret, Sulzburg

Arbeiten von Jo Niemeyer wurden im In- und Ausland ausgezeichnet und befinden sich in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen, u.a. Stiftung für Konkrete Kunst/Reutlingen, Museum für Konkrete Kunst/Ingolstadt, Stadt Jyväskylä/Finnland,

Finnish National Gallery/Helsinki, Mondriaanhuis/Amersfoort, Nickle Arts
Museum/University of Calgary, National Museum/Krakau, Haus Konstruktiv/Zürich,
Arithmeum/Bonn, Museum für Gestaltung/Zürich u.a.

Jo Niemeyer – Homepage: www.partanen.de/jncom/jo_niemeyer/home.html

Ausstellungsdauer vom 27. 03. bis 12. 05. 2013

www.mathematikum.de

Ergebnisse der Basel III-Auswirkungsstudie für deutsche Institute zum Stichtag 30. Juni 2012

Meldung: Deutsche Bundesbank, vom 19. 03. 2013

- Die 33 teilnehmenden deutschen Institute haben im Mittel die künftig geltende Mindestquote von 4,5 Prozent für das harte Kernkapital erfüllt.
- Der Kapitalbedarf der acht großen deutschen Banken ist im Vergleich zum vorherigen Stichtag Ende 2011 um 15 Mrd. € erheblich gesunken. Bis 2021 müssen weitere 32 Mrd. € aufgebracht werden, um die Zielquote von 7 Prozent zuzüglich eines Kapitalpuffers bei global systemrelevanten Instituten zu erfüllen.
- Grund für den um 30 Prozent geringeren Kapitalbedarf ist insbesondere, dass die Banken infolge der EBA-Rekapitalisierungsumfrage 2011/2012 umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Kapitalquoten getroffen haben.
- Die Quote des harten Kernkapitals nach Basel-III-Definition beträgt im Mittel für die acht großen Institute 5,7 Prozent und für die kleineren Banken 8,5 Prozent. Damit erfüllen Letztere im Mittel bereits die Zielquote eines harten Kernkapitals in Höhe von 7 Prozent.

Die Auswirkungen der verschärften internationalen Eigenkapitalnormen und der neuen Liquiditätsstandards („Basel III“) werden seit Anfang 2011 vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde EBA auf halbjährlicher Basis beobachtet und analysiert. Diese Studie wird **Basel III-Monitoring** genannt. Europaweit haben sich 157 Banken aus 18 EU-Mitgliedsländern daran beteiligt, davon 33 deutsche Institute. Die teilnehmenden Institute werden in zwei Gruppen eingeteilt: Zur Gruppe 1 zählen acht international tätige Institute mit einem Kernkapital von mindestens 3 Mrd. € gemäß dem CRD III-Umsetzungsgesetz (Basel III). Die übrigen 25 kleineren Institute werden der Gruppe 2 zugeordnet.

Die durchgeführten Analysen basieren auf der Annahme einer vollständigen Umsetzung von Basel III zum Stichtag 30. Juni 2012, d.h. Übergangsbestimmungen, wie die stufenweise Erhöhung der Kapitalabzüge bis 2018 oder Bestandsschutzvorschriften bis 2021, werden nicht berücksichtigt.

Die Quote des harten Kernkapitals nach Basel-III-Definition beträgt im Mittel für die Gruppe-1-Banken 5,7 Prozent und 8,5 Prozent für die Gruppe-2-Institute. „Die Banken in Deutschland sind im Vergleich zur vorherigen Befragung einen wesentlichen Schritt vorangekommen“, sagte Sabine Lautenschläger, Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank. „Für den Rückgang der Kapitalquoten sind vor allem die gestiegenen Anforderungen an die Qualität des Eigenkapitals sowie die verschärften Vorschriften für die Berechnung risikogewichteter Aktiva verantwortlich“. Für die Gruppe-1-Institute gelte dies besonders im Bereich der Kontrahentenausfallrisiken.

Unter den oben genannten Annahmen hätten Gruppe-1-Institute rein rechnerisch zusätzliches Kapital in Höhe von 32 Mrd. € benötigt, um die Zielquote für ein hartes Kernkapital von 7,0 Prozent zuzüglich eines Zuschlags von 1,0 Prozent bis zu 2,5 Prozent für global systemrelevante Institute bereits zum Stichtag 30. Juni 2012 zu erfüllen. Die Zielquote setzt sich zusammen aus der Mindestquote von 4,5 Prozent und dem Kapitalerhaltungspuffer von 2,5 Prozent. Treiber des Rückgangs sind insbesondere die infolge der EBA-Rekapitalisierungsumfrage getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Kapitalquoten.

Die schrittweise Einführung der neuen Eigenkapitalregeln bis zum 31. Dezember 2021 dient dazu, den Instituten ausreichend Zeit zur Deckung des restlichen Kapitalbedarfs zu geben. Diesen Prozess überwacht und begleitet die Aufsicht eng. Maßnahmen zur Verbesserung der Kapitalausstattung umfassen beispielsweise Gewinnthesaurierung, Kapitalerhöhungen, Härtung anderer Kernkapitalkomponenten oder die Offenlegung stiller Reserven.

HEUTE BIN ICH BLOND (BRD 2013)

Universum Film Verleih

Spieldauer: 117 Minuten

Kinostart: 28. März 2013

Zum Trailer: [Heute bin ich blond](#) Regie: von Marc Rothemund

Erfrischender Jugendfilm, der eine Problematik hat und auf der Verfilmung des gleichnamigen autobiografischen Bestsellers von Sophie van der Stap beruht und weltweit Erfolge feierte. Eine

authentische Geschichte, die auf jugendliche Art den Weg einer jungen Frau erzählt, die trotz Krebserkrankung nicht aufgibt und einfach weiterleben will.



Sophie (Lisa Tomaschewsky) ist 21 Jahre und freut sich auf ihr Studium und ein partyreiches WG-Leben. Doch plötzlich wird sie krank und Behandlungen sollen ihr Leben bestimmen. Sophie rebelliert gegen den tristen Krankenhausalltag: Sie will ihr junges Leben genießen, ihre Träume ausleben, lachen und mitfeiern. Perücken werden dabei zu ihrem neuen Lebenselixier: Mal trotzig selbstbewusst, mal romantisch verspielt oder kühl erotisch - je nach Haarfarbe und Frisur kommt ein anderes Stück

Sophie zum Vorschein.

Sie tanzt die Nächte durch mit ihrer langjährigen Freundin Annabel (Karoline Teska), verliebt sich in ihren besten Freund Rob (David Rott) und macht ihre ersten Schritte als Schriftstellerin mit ihrem Blog im Internet. Mit der Unterstützung ihrer Familie und viel Humor, Mut und Zuversicht streckt Sophie der Krankheit den Mittelfinger entgegen.

Über die Produktion

Sven Burgemeister erinnert sich: „Bei mir war es so: Ich bekam das Buch vom Verlag zugeschickt, habe es gelesen und war von der Art, wie hier die Krebserkrankung einer jungen Frau behandelt wird, sofort fasziniert.“

Das war alles so ungewohnt humorvoll, das hat mich interessiert und ich begann, mich um die Rechte zu kümmern“, erzählt Andreas Bareiss. Die Rechte für eine Verfilmung waren aber schon so gut wie anderweitig vergeben. Doch Bareiss wollte sich mit einer Absage nicht zufrieden geben und flog zu einem persönlichen Gespräch mit Sophie van der Stap nach Paris. „Meine Vision des Films hat ihr anscheinend zugesagt, jedenfalls machte uns die Agentur anschließend ein Angebot, da ihnen unser Ansatz passend erschien.

Marc Rothemund hat mit so unterschiedlichen Filmen wie bspw SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE und GROUPIES BLEIBEN NICHT ZUM FRÜHSTÜCK schon längst erfolgreich bewiesen, dass seine künstlerische Bandbreite denkbar groß ist.



Burgemeister führt aus: „Es war immer so, dass wir Marc schon früh in unsere Projekte involviert haben, weil er den ganzen Stoff mit uns gemeinsam auf den Weg bringen kann.“ Rothemund war also gleich mit dabei, hat aber vorgeschlagen, für die Drehbuchentwicklung unbedingt noch eine junge Frau mit ins Boot zu holen. So kam Katharina Eyssen als Drehbuchautorin mit ins Spiel, der Marc von Anfang bis Ende des Projekts quasi als Berater beistand. Weibliches Denken und ein weiblicher Blick auf die Geschichte war entscheidend. Auch deshalb musste die Autorin Sophie van der Stap dem Team stets für alle Fragen zur Verfügung stehen. Besonders in der Phase der Drehbuchentwicklung war es Marc Rothemund, Katharina Eyssen und der Produktion sehr wichtig, ihr Fragen stellen zu können, und so hat die Niederländerin den beiden auch vieles erzählt, was in ihrem Buch gar nicht erwähnt wurde. Später für die Dreharbeiten stellte van der Stap einige Requisiten zur Verfügung, sogar einige Kleider von ihr kommen im Film vor.



Parallel zur Stoffentwicklung fand relativ bald ein breit angelegtes Casting statt. In erster Linie für die Rolle der Sophie, schließlich ist die Figur der Dreh- und Angelpunkt des gesamten Films. Hunderte von Mädchen filmten sich in vorgegebenen Szenen. Aus einer großen Fülle an

Online-Einsendungen wurden die ersten Runden ausgesucht. Aus diesen so genannten E-Castings blieben nach einer strengen Auswahl etwa 25 Kandidatinnen übrig. Burgemeister erinnert sich: „Nach zwei oder drei Runden, die wir schon mit Rob- oder Annabelle-Kandidaten gemeinsam absolviert hatten, kam wenige Stunden vor dem Termin von unserer Casterin Steffi Pohlmann noch eine junge Dame dazu, von der sie fragte, ob man sie einladen sollte. Das war Lisa Tomaschwesky.

INTERVIEW MIT SOPHIE VAN DER STAP

Erkennen Sie sich selbst wieder in HEUTE BIN ICH BLOND?

Aber natürlich. Vor allem meinen Vater, haha! Das war wirklich ein hervorragendes Casting! Um das Buch in einen Film zu verwandeln, waren ein paar größere Veränderungen notwendig. Aber manche Sachen sind dafür wieder vollkommen so, wie sie sich abgespielt haben und dann kommen auch immer viele der Emotionen von damals wieder in mir hoch.



Wie fühlt es sich an, entscheidende Momente des eigenen Lebens auf der Leinwand zu sehen?

Es ist sehr seltsam, soviel ist klar. Als ich den Film das erste Mal sah, war ich mehr darauf konzentriert, was nicht so im Buch stand oder überhaupt nicht stattgefunden hatte. Aber beim zweiten Ansehen konnte ich den Film schon objektiver bewerten, mit einer gewissen Distanz. Aber ein vollständiger Abstand wird mir wohl nie gelingen, dazu ist die Geschichte für mich zu klar wieder erkennbar.



Haben Ihre Eltern oder Freunde den Film schon gesehen?

Während der Weihnachtsfeiertage habe ich HEUTE BIN ICH BLOND mit meinen Eltern und meiner Schwester angesehen. Eine ulkige Auswahl für einen

Weihnachtsfilm... Als sie ihn das erste Mal ansahen, wurde es natürlich ein bisschen emotional. Ich war glücklich, den Film mit ihnen gemeinsam ansehen zu können. Rob und Annabel will ich ihn auch so bald wie möglich zeigen...

Sind Sie mit der Auswahl der Schauspieler zufrieden?

Sehr. Ich muss gestehen, ich war sehr erleichtert, dass Lisa wirklich gut spielen kann. Ich glaube, es ist manchmal ziemlich schwierig für so hübsche Mädchen, auch ernst genommen zu werden. Ich freue mich über ihre Entscheidung, mit dem Modeln aufzuhören und stattdessen das Schauspielen zu wagen. Ich finde, Deutschland hat eine neue, sehr talentierte junge Schauspielerin... Und auch meine Familie, Rob, die Ärzte... Das Casting war wirklich ausgezeichnet.

Wer oder was war anders?

Ein paar sehr wichtige Personen fehlen. Mein Tagesablauf im Krankenhaus. Dass ich mich so stark in Alkohol und Partyfeiern verloren habe. Im wirklichen Leben war ich während meiner Krankheit doch etwas verantwortungsbewusster ...

Haben Sie Marc Rothmund und sein Team beraten?

Natürlich! Ich war sehr glücklich, dass sie mich ließen. Für mich als Schriftstellerin war es ein sehr interessantes Experiment und es hat mir viel Spaß gemacht, mit anderen Leuten zusammen zu arbeiten, besonders mit diesen Leuten. Wir waren nicht immer einer Meinung aber das war auch nicht nötig. Es ist Marcs Film, sein Werk. Aber er gab mir genügend Raum für meine Meinung und das schätze ich sehr an ihm.



Sie waren auch bei den Dreharbeiten dabei. War das spannend oder anstrengend?

Beides. Ich hatte ziemliche Angst davor, selbst vor der Kamera zu stehen, und ich war auch recht aufgeregt, eine Szene mit anzusehen, in der Lisa einen der einsamsten und bittersten Momente des ganzen Films zu durchleiden hat. Als ich sie zum ersten Mal von hinten sah mit ihrer Chemo-Glatze, war es, als ob ich mich selbst sehen würde (aber dünner J)

BESETZUNG

Sophie - Lisa Tomaschewsky

Annabel - Karoline Teska

Rob - David Rott

Vater - Wolfgang Peter Prager

Mutter - Inge Maike Bollow

Schwester - Saskia Alice Dwyer

Arzt - Dr. Leonard Alexander Held

Pfleger - Bastian Daniel Zillmann

Krankenschwester - Pauke Katrin Pollitt

Dozent - Sebastian Bezzel

Chantal - Jasmin Gerat

Partygast - Lars Burmeister

STAB

Regie: Marc Rothemund
Drehbuch: Katharina Eyssen
Kamera: Martin Langer
Szenenbild: Carola Gauster
Kostümbild: Silke Sommer
Maskenbild: Sabine Schumann
Sonia Salazar-Delgado
Anne Moralis
Perücken: Ann-Kathrin Guballa
Casting: Stefany Pohlmann
Heta Mantscheff
Musik: Johan Hoogewijs
Schnitt: Simon Gstöttmayr
Line Producer: Karlheinz Ganzer
Herstellungsleitung: Marion Dany
Executive Producer: Belgien Franz Esterházy
Christian Dienst
Koproduzenten: Bettina Reitz, Degeto Film
Geneviève Lemal, Scope Pictures
Produzenten: Andreas Bareiss
Sven Burgemeister

Eine Produktion der Goldkind Film
In Koproduktion mit Scope Pictures
Degeto Film
Universum Film
Förderer FFF Bayern
Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
FFA
BKM
DFFF
Eurimages

Drehorte Hamburg und Schleswig-Holstein (Deutschland): 25 Drehtage
Antwerpen, Ypern (Belgien): 16 Drehtage

Verleih Universum Film
Weltvertrieb Beta Cinema

Nach dem internationalen autobiografischen Bestseller
„Heute bin ich blond: Das Mädchen mit den neun Perücken“
von Sophie van der Stap

Die Autorin ist Journalistin in den Niederlanden.

Erschienen:

1. April 2009

Taschenbuch, 254 Seiten



Neuaufgabe: 02.04.2013

Sophie van der Stap

Heute bin ich blond

Knauer Taschenbuch

Sprache: Deutsch

ISBN: 9783-426-78091-6

Kulturrexpress ISSN 1862 -1996